

KSR-NACHRICHTEN

APRIL 2020



Schulschliessung & Fernunterricht

Liebe Eltern
Liebe Leserinnen und Leser

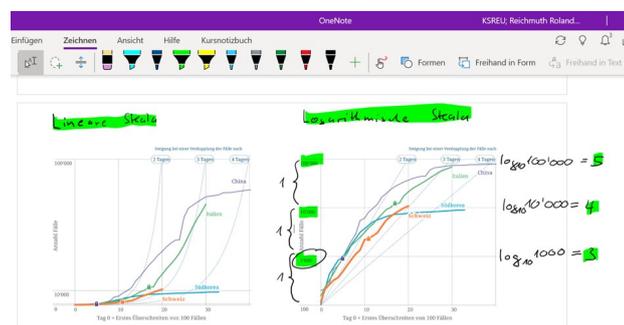
Ich verfasse diese KSR-Nachrichten in meinem Rektoratsbüro im leeren Schulhaus. Es ist gespenstisch ruhig. Inzwischen vermisse ich das fröhlich-laute Gejohle unserer Erstklässler/innen am Töggelikasten im Lichthof, das mir früher die Konzentration raubte und mich manchmal wütend die Schüler/innen verschrecken gehen liess. Nun wünschte ich sie mir zurück! Die letzten Schüler/innen habe ich am Samstag, den 14. März 2020 gesehen, als einige noch ihr Schulmaterial abholen kamen. Seither fehlt das junge, heitere Leben im Schulhaus.

Schulschliessung

Am Freitagnachmittag, 13. März, kurz nach dem Ende unserer Klimawoche, ging ein Aufschrei durch das Gebäude, als die nationale Schulschliessung bekannt wurde. Ein nie dagewesenes Ereignis, von vielen Schüler/innen zuerst mit Jubel quittiert. «Wenn ich ehrlich bin, hatte ich dieses glückliche Gefühl. Ich hörte die anderen auch, wie sie sagten: Schöne Ferien! Ich hatte gar nicht gehaut, dass man nicht raus und zuhause bleiben soll», blickt der Erstklässler Rines Cekaj auf diesen speziellen Moment zurück. Der Maturand Jan Pollinger war skeptischer: «In mir hat die Mitteilung der Schulschliessung ein etwas grösseres Unbehagen ausgelöst. Als Maturand konnte ich in diesem Moment keine grosse Freude zeigen. Mein erster Gedanke war: Wie läuft das mit den Repetitionen nun und wie geht's weiter?» Als die Schüler/innen ihr Material zusammenzupacken begannen und sich für unbestimmte Zeit voneinander verabschiedeten, nahmen Nachdenklichkeit, Verunsicherung und Bangigkeit zu.

Umstellung auf den Fernunterricht

Der Schulleitung war es ein Anliegen, den Lernenden und ihren Eltern sofort die Gewissheit zu geben, dass der Unterricht trotz der Schulschliessung geregelt weiterlaufen und die Schüler/innen weiterhin eine klare Tagesstruktur haben würden. Sozusagen über Nacht leisteten unsere Lehrpersonen daher den Kraftakt, ihren Unterricht komplett umzustellen und zu digitalisieren, so dass bereits am Montag, 16. März der Fernunterricht nach Stundenplan beginnen konnte. In aller Eile machten sich die Lehrpersonen mit digitalen Tools, Chat-Programmen etc. vertraut, um ihren Schüler/innen auch aus der Distanz den gewohnt qualitativ hochstehenden Unterricht zu bieten. Die gegenseitige Unterstützung war riesig: Unser ICT-Team verfasste Merkblätter, Tipps und Linklisten für Fernunterricht und erteilte Workshops für das Chat-Programm «Teams». Gleichwohl muss der Unterricht auch jetzt noch laufend ganz neuartig aufbereitet werden.



Dabei sieht sich Roland Reichmuth, Mathematik- und Philosophielehrer, z.B. mit folgenden Herausforderungen konfrontiert: «Jeweils am Vortag betrachte ich meine Studententafel und überlege mir, welche Lerninhalte anstehen. Wo reicht ein schriftlicher Auftrag, wo braucht es ein Lernvideo, wo eine Videokonferenz, wo alles zusammen? Dann gehe ich an die Arbeit.» Die Französischlehrerin Regula Schöb stellt fest: «Das Arbeitsvolumen ist viel grösser geworden, die

KSR-NACHRICHTEN

Lektionen müssen minutiöser vorbereitet werden. Die Spontaneität, die mit den vielen Erfahrungsjahren sonst möglich ist, geht online nicht wirklich. Jeder einzelne Unterrichtsschritt muss ganz genau vorbereitet sein. Da ich zu Hause ein 6-jähriges Kind betreuen muss, ist es manchmal schwierig, während der Unterrichtsstunden konzentriert zu sein.»



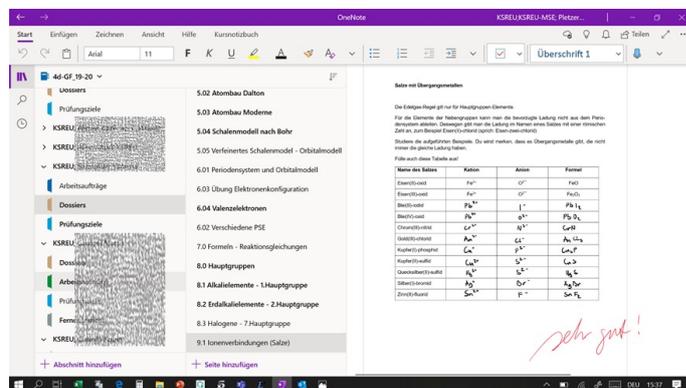
Der neue Fernunterrichtsalltag

Nachdem viele Schüler/innen und Lehrpersonen anfänglich vor allem mit technischen Schwierigkeiten wie Netzüberlastung, Synchronisierungsproblemen und dergleichen zu kämpfen hatten, hat sich der neue Arbeitsrhythmus nach drei Wochen gut eingependelt.



Im Fach Französisch bei Regula Schöb läuft eine typische Fernunterrichtslektion beispielsweise wie folgt ab: «Am Vorabend schicke ich den Schüler/innen einen Plan mit den Hauptzielen der Lektion, detaillierten Arbeitsaufträgen, die wir dann auf 'Teams' besprechen, und den Hausaufgaben inkl. Abgabetermin. Die Oberstufenklassen erhalten das Material auf OneNote, die UG-Klassen im Klassenordner auf OneDrive. Pünktlich zum Lektionsbeginn am nächsten Tag treffe ich die ganze Klasse auf 'Teams', grundsätzlich im schriftlichen Chat. Vor allem mit der Oberstufe geht es dort meist auch lustig zu und her. Nach Begrüssung und Nachfragen zu Befinden und Alltag [z.B. Umfrage, wer alles im Pyjama am Computer sitzt...] beginnt die Lektion ähnlich wie im Klassenzimmer. Schriftliche und mündliche Arbeiten wechseln sich ab. Manchmal erkläre ich Dinge im

Video-Chat oder zeige der Klasse eine Powerpoint-Präsentation. Regelmässig lasse ich die Schüler/innen auch zu zweit oder in Gruppen mündlich arbeiten, sie müssen sich dann gegenseitig anrufen und etwas besprechen oder üben. Für Fragen bin ich während der Lektion (und auch darüber hinaus) erreichbar. Am Schluss verabschieden wir uns voneinander.»



Rudolf Pletzer, Chemielehrer, unterteilt Doppellektionen im Fernunterricht normalerweise in eine Startkonferenz, eine Arbeitsphase, eine Schlusskonferenz und ein Quiz: «Die Lektion wird in einer kurzen Videokonferenz eröffnet, wo ich das heutige Ziel erkläre und den Schüler/innen die Arbeitsaufträge erläutere, indem ich meinen Bildschirm teile. Wenn nötig gibt es auch eine kurze Powerpoint-Präsentation zur Erklärung komplexerer Sachverhalte. Nachdem wir den Zeitpunkt für die Schlusskonferenz vereinbart haben, starten die Schüler/innen mit ihrer Arbeit und ich mit meiner Sprechstunde. Dabei schaue ich ihnen digital über die Schulter und gebe ihnen auf den Schüler-OneNote-Seiten kurze Kommentare zu ihrem Fortschritt. Wenn das nicht ausreicht, rufe ich sie über 'Teams' an und greife so korrigierend ein. Alternativ melden sich die Schüler/innen bei mir mit Fragen. Die Schlusskonferenz ist meist kurz. Die Schüler/innen haben die Möglichkeit, sich zu äussern, und ich erwähne, was gut gelaufen ist und weise korrigierend auf häufige Fehler hin. Zum Abschluss gibt es meist ein Quiz, wo die Schüler/innen testen können, was sie aus der Stunde mitgenommen haben.»

Auf der Unterstufe sind die Schüler/innen nicht mit eigenen Notebooks ausgerüstet, sondern müssen sich einen Computer häufig mit mehreren Familienmitgliedern teilen. Deshalb wird der Unterricht in diesen Klassen nicht vollständig digitalisiert. Zwar erhalten die Schüler/innen ihre Aufträge meist per E-Mail oder über OneDrive und häufig wird unterdessen auch über 'Teams' z.B. mit dem Smartphone gechattet. Gearbeitet wird aber nach wie vor auch mit den analogen Lehrmitteln und z.T. schicken die Lehrpersonen den Schüler/innen Material sogar per Post nach Hause.

Es ist – auch aus gesundheitlichen Gründen – wichtig, dass die Schüler/innen nicht den ganzen Tag vor dem Bildschirm sitzen. Eine gute Abwechslung bietet der Sportunterricht, dessen Organisation aus der Ferne die Lehrpersonen vor besondere Herausforderungen stellte. Patrik Huser, Sport- und Biologielehrer, erläutert, wie diese gelöst wurden: «Unser Ziel ist es, dass jede/r Lernende sich mindestens 120 Minuten pro Woche bewegt. Dazu gehören 60 Minuten Ausdaueraktivität im Freien, die mit einem Tra-

cking per Smartphone-App nachgewiesen werden muss. Alle Aktivitäten werden jeweils bis am Sonntagabend in einem Bewegungstagebuch festgehalten. Zu Beginn der neuen Woche gebe ich jeder/m Lernenden ein kurzes individuelles Feedback zu ihrem/seinem Bewegungsverhalten der letzten Woche und möglichen Anpassungen oder Veränderungen für die neue Woche. Wir stellen den Lernenden vielfältige Bewegungsideen in den Bereichen Ausdauer, Kraft, Koordination z.T. mit eigens erstellten Instruktions-Videos zur Verfügung. Zusätzlich wird pro Woche eine freiwillige Bewegungs-Wochen-Challenge vorbereitet.»



Herausforderungen für die Schüler/innen

Die Schüler/innen schätzen den enormen Einsatz ihrer Lehrpersonen und haben sich engagiert und diszipliniert auf das Abenteuer Fernunterricht eingelassen. Chemielehrer Rudolf Pletzer berichtet: «Die Schülerschaft macht sehr gut und mit grosser Ernsthaftigkeit mit. Sie haben sich schnell und flexibel auf die neue Form eingestellt.» Auch die Französischlehrerin Regula Schöb stellt fest: «Die Motivation scheint bei den meisten hoch. Zum Teil höre/lese ich von sonst eher stillen Schüler/innen sogar mehr als im normalen Unterricht.» Und der Mathematik- und Philosophielehrer Roland Reichmuth fügt hinzu: «Sie wollen lernen und sind konzentriert bei der Arbeit. Das erfahre ich bei den Rückmeldungen und Fragen auf meine Erklärvideos. Aber natürlich fehlt der Echoraum. Ein Lehrerkollege hat einmal die Unterrichtssituation mit dem Geigenspiel verglichen. Ohne die Schüler/innen geht es nicht. Sie sind wie der Resonanzkörper. Fehlt dieser, kommt das Ganze nicht zum Klingen.» So vermissen sowohl die Lehrpersonen als auch die Schüler/innen den direkten Kontakt und die Interaktion im Schulzimmer.

Aus der Ferne ist es für die Lehrpersonen zudem viel schwieriger abzuschätzen, ob ihre Schüler/innen bei der Sache sind und den Unterrichtsstoff verstehen. «Es gibt Schüler/innen, die fast von der Bildfläche verschwinden und nur das Minimum leisten. Bei manchen muss ich mehrmals nachfragen, was los ist oder wo die Aufgaben sind, die abzugeben waren», so Französischlehrerin Schöb. In solchen Situationen sind auch die Klassenlehrpersonen gefordert. Neben dem Unterstützen bei technischen Fragen kümmern sie sich um schulische und disziplinarische Schwierigkeiten, Sorgen und Ängste ihrer Schüler/innen. Zu diesem Zweck halten sie Klassenstunden per Videokonferenz ab, holen Feedbacks ein und führen individuelle Telefongespräche. Dabei erhalten sie bisweilen Einblick in einen schwierigen Lebensalltag: Manche Schüler/innen müssen aktuell neben der Schule noch im Haushalt oder bei der

Betreuung jüngerer Geschwister helfen. Zum Teil leben sie in beengten räumlichen und schwierigen familiären Verhältnissen, und manche Familien werden durch die aktuelle Krise zusätzlich vor ökonomische Herausforderungen gestellt. All dies erschwert konzentriertes, diszipliniertes Lernen aus der Ferne. Dies ist mit ein Grund, weshalb in den 1.-5. Klassen während des Fernunterrichts auf Leistungsbeurteilungen verzichtet wird.

Von allen Schüler/innen verlangt der Fernunterricht viel Disziplin, Selbständigkeit und Eigenverantwortung. Der Maturand Jan Pollinger fasst diese Herausforderung wie folgt zusammen: «Der Fernunterricht bietet eine grosse Chance, Selbstdisziplin zu lernen. Erlernt man diese jedoch nicht und schiebt alle Aufgaben immer weiter auf, so fällt man zurück und hinkt dem Lernstoff nach. Der Fernunterricht kann mit dem Erwischen eines Busses verglichen werden. Entweder ich raffe mich auf, setze meine Energie ein und renne, um den Bus zu erwischen, oder ich schlendere gemütlich weiter und warte auf den nächsten oder übernächsten. Die Sache ist, man weiss nie, wann der letzte Bus fährt. Man merkt erst, dass man den letzten Bus verpasst hat, wenn man in aufbauenden Fächern wie Mathematik grössere Verständnisprobleme mitbringt.» Gewiss ist es hilfreich, wenn die Eltern ihre Kinder dabei unterstützen, motivieren und anspornen, die nötige Disziplin und den Durchhaltewillen für den Fernunterricht aufzubringen.

Dieter Ockenfels, Theaterlehrer und Vater zweier KSR-Schüler/innen schildert, wie der digitale Lehr- und Lernalltag bei ihnen zuhause funktioniert: «Erstaunlicherweise sehr gut. Immer noch pünktlich drücken wir zwei Wochen später morgens um 8 Uhr die On-Taste unserer Befehlsempfänger, sind offenohrig, haben endlich 'Microsoft Teams' halbwegs verstanden und arbeiten an unseren Schirmen, die eine oder andere Kaffeepause gar ignorierend. Nun, anfangs dritte Woche, zeigen sich aber auch erste Schwachstellen, der Wochenplan wird etwas weicher: 'Nein, ihr bleibt nicht im Pyjama, auch wenn ihr in Videokonferenzen die Kamera unterdrückt.' 'Wer war an meinem Compi - ich komm nicht mehr rein?' 'Könnt ihr etwas früher kochen, ich muss um eins wieder vor dem Schirm sitzen.' 'Machst du das kleine Bad, wie letzte Woche?' 'Handy jetzt weglegen, ihr wart schon den ganzen Tag am Schirm', und so elternbekannt weiter. Andererseits sind wir einander näher gerückt, spielen viel öfter miteinander, sind - wenn immer möglich - draussen im Garten oder auf Abstandspaziergang, aber geniessen auch auf dem Kuschelsofa, als Gesamtfamilienrat hingeflüzt, den einen oder anderen nervenaufreibend ausgewählten Film.»



Auch die Maturandin Dora Jurcevic kann dem Fernunterricht trotz Unsicherheiten bezüglich Maturaprüfungen und Vermissens ihrer Schulkamerad/innen durchaus positive Seiten abgewinnen. «Wir haben deutlich weniger Hausaufgaben und die ausfallenden Prüfungen führen dazu, dass der Schulalltag früher fertig und somit genug Zeit für andere Dinge vorhanden ist, welche sonst zu kurz kommen, wie z.B. Lesen, Abschalten, tägliches Spazieren, Sport, genug Zeit, um sich Gedanken zu machen über das weitere Leben und die Studienwahl und in meinem Fall auch das Erlernen des Autofahrens, was ich sehr positiv finde. Ich geniesse diese momentane Freiheit.»



Fazit

Neben neuen Freiheiten und der Förderung von Eigenverantwortung und Selbstdisziplin bringt der Fernunterricht vor allem einen Digitalisierungsschub mit sich. Bei Roland Reichmuth tönt das so: «Endlich kann bzw. muss ich das ausprobieren, was ich schon lange geplant hatte: Lernvideos produzieren, Videokonferenzen organisieren, mit Schüler/innen im Chatroom über unverstandene Unterrichtsinhalte diskutieren und im Netz auf Entdeckungsreise gehen. Es gibt im digitalen 'Lern- und Lehruniversum' viele Cracks, die einem ihre Tipps und Materialien ohne Gegenleistung zur Verfügung stellen. Das ist erstaunlich und wunderbar.»

Allerdings drohen auch digitale Überlastung sowie Ermüdung und Verspannungen durch die stundenlange Bildschirmarbeit. Vor allem aber kann nichts Digitales das reale Zusammensein ersetzen. Daher freue ich mich auf den Tag, an dem wir unsere Schulhaustüren wieder öffnen und einander real im Schulalltag begegnen können, denn auch der Rektorinnenalltag ist weniger erfüllend und einsamer ohne den direkten Kontakt zur Schulgemeinschaft.

Bis zur Wiedereröffnung der KSR halten wir in der Schulleitung, in Sekretariat, Bibliothek, Hausdienst- und Reinigungsteam die Stellung und warten auf die Rückkehr unserer Schüler/innen und Lehrpersonen. Damit das Schulhaus dannzumal in frischem Glanz erstrahlt, wird die Osterreinigung auch dieses Jahr – jedoch ohne die freiwillige Mithilfe von ca. 50 Schüler/innen – erledigt.

Annette Studer, Rektorin

Schulanlässe vor der Coronakrise

Klimawoche

Vom 9.-13. März fand für die ganze Schulgemeinschaft die sehr gelungene Klimawoche statt, die auf Initiative der AG Klimaschutz und des Klimaforums unter der professionellen Leitung der Geografielehrerin Edith Bollhalder organisiert worden war. Das Programm war sehr vielseitig und reichte von informativen Vorträgen und spannenden Debatten über klimafreundliches Kochen, einen bunten Flohmarkt bis hin zu einem artistischen Klimazirkus, eindrucksvollen Experimenten und Energiewerkshops. Obwohl der Schlussanlass mit Velokino wegen der Coronakrise leider abgesagt werden musste, hatten wir Glück im Unglück und konnten die Klimawoche noch unmittelbar vor der Schulschliessung durchführen.



Ergänzungsfachreisen nach Südmarokko und Wien

Im Rahmen der Ergänzungsfächer Geografie und Geschichte fanden in den Faschnachtsferien kulturell, historisch und geografisch äusserst interessante Reisen nach Südmarokko und Wien statt unter der Leitung der Geschichtslehrer/innen Ch. Fallegger, U. Fischer und S. von der Geest und des Geografie- und des BG-Lehrers J. Rentsch und A. Camenisch.



KANTON
LUZERN

Bildungs- und Kulturdepartement

Kantonsschule Reussbühl Luzern

Ruopigenstrasse 40

6015 Luzern

Telefon 041 349 72 00

www.ksreussbuehl.lu.ch